

Zentralbank in der Krise: Goldverkäufe könnten Vertrauen kosten!

Makroökonom Alexander Kriwoluzky erklärt die Risiken eines Goldverkaufs durch Zentralbanken am 16.04.2025. Hyperinflation und Geldpolitik im Fokus.



Berlin, Deutschland - Ein neuer Bericht von **MDR** unterstreicht die besorgniserregende Situation der deutschen Wirtschaft, insbesondere im Hinblick auf die drohenden finanziellen Herausforderungen, die durch potenziell steigende Schulden und Inflation gekennzeichnet sind. Laut Alexander Kriwoluzky, Makroökonom am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin, scheinen die Zentralbanken in der Regel darauf geeinigt zu haben, Gold nicht oder nur in geringen Mengen zu verkaufen. Diese Vereinbarung zielt darauf ab, einen künstlichen Preisverfall des Goldes zu verhindern. Ein plötzlicher Verkauf könnte dramatische politische Konsequenzen nach sich ziehen.

Kriwoluzky warnt dabei vor historischen Parallelen, insbesondere

zu den wirtschaftlichen Verwerfungen, die Deutschland vor mehr als einem Jahrhundert während der Hyperinflation der Weimarer Republik erlebte. Damals führte die Finanzierung der fiskalischen Defizite durch die Zentralbank zu einer verheerenden Inflation und einem dramatischen Wertverlust der Währung.

Historische Lehren aus Hyperinflationen

Die Diskussion über eine mögliche Hyperinflation hat in den letzten Monaten an Intensität gewonnen. Ein Bericht von **Kettner Edelmetalle** beleuchtet die Ursachen früherer Hyperinflationen und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Besonders die Hyperinflation in der Weimarer Republik, die 1923 ihren Höhepunkt erreichte, ist lehrreich. Die damalige drastische Erhöhung der Geldmenge, um die Kosten des Ersten Weltkriegs zu decken, führte dazu, dass Geldscheine riesige Nennwerte trugen – bis zu 1 Billion Mark.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Regionen wie Venezuela, China und Simbabwe gilt Hyperinflation als ernstzunehmende Gefahr. In Venezuela beispielsweise, begann die Hyperinflation im Jahr 2017, während Simbabwe 2008 dramatische wirtschaftliche Folgen erlebte. Historisch haben solche Phasen vor allem die soziale Mittelschicht stark belastet, während Immobilienbesitzer und Goldbesitzer vergleichsweise gut aus der Krise hervorgingen.

Die Rolle der Geldpolitik

Im Kontext der Geldpolitik warnen Experten vor den Risiken einer stark ausgeweiteten Geldmenge. Laut einem Artikel von **FasterCapital** können Zentralbanken Maßnahmen ergreifen, um Preisstabilität zu gewährleisten. Dabei stehen sie vor der Herausforderung, das Gleichgewicht zwischen Inflation und Deflation zu halten. Die zunehmenden Lieferkettenunterbrechungen und eine angespannte Arbeitsmarktlage treiben den Inflationsdruck weiter an.

Ein zentraler Aspekt der Geldpolitik ist die Kontrolle der Geldmenge, um Vertrauen in die Währung zu bewahren. Neben Zinsanpassungen setzen Zentralbanken auch Instrumente wie Mindestreserveanforderungen und quantitative Lockerung ein, um die Wirtschaft zu stabilisieren. Dabei bleibt zu beachten, dass eine expansive Geldpolitik langfristig zu Vermögensblasen führen kann, was das wirtschaftliche Gleichgewicht gefährdet.

Die aktuellen Entwicklungen und Diskussionen rund um das Thema Inflation und die Rolle von Zentralbanken zeigen, wie wichtig es ist, aus der Geschichte zu lernen. Der Verlust des Vertrauens in Institutionen wie die Bundesbank könnte verheerende Auswirkungen auf die Wirtschaft haben. Die Lehren aus der Hyperinflation der Weimarer Republik sind dabei besonders eindrucksvoll und mahnen zur Vorsicht.

Details	
Vorfall	Insolvenz
Ort	Berlin, Deutschland
Quellen	• www.mdr.de • www.kettner-edelmetalle.de • fastercapital.com

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de